

Der Höhepunkt der Schülerzahlen in Baden-Württemberg ist erreicht: voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen bis 2020

Wolf, Rainer

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wolf, R. (2006). Der Höhepunkt der Schülerzahlen in Baden-Württemberg ist erreicht: voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen bis 2020. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, 7, 3-9. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-416127>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Der Höhepunkt der Schülerzahlen in Baden-Württemberg ist erreicht

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen bis 2020

Dr. Rainer Wolf

Derzeit werden knapp 1,7 Mill. Schülerinnen und Schüler an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen im Land unterrichtet – etwa eben so viele wie im vergangenen und wohl auch wie im kommenden Schuljahr. Die rückläufige Zahl an Geburten dürfte in den Jahren bis 2020 für einen Rückgang der Gesamtschülerzahl um knapp 18 % auf 1,4 Mill. sorgen.

An den allgemein bildenden Schulen wurde das Maximum mit mehr als 1,3 Mill. Schülerinnen und Schüler bereits im Schuljahr 2003/04 erreicht und hält sich bislang annähernd auf diesem Niveau. Hier ist bis 2020 ein Rückgang um 19 % auf knapp 1,1 Mill. zu erwarten. Dabei ist an den Gymnasien noch bis 2008/09 ein Zuwachs von 328 000 auf dann über 341 000 Schülerinnen und Schüler absehbar, während an den anderen Schularten mit Ausnahme der Freien Waldorfschulen durchgängig mit rückläufigen Schülerzahlen zu rechnen ist.

Die beruflichen Schulen verzeichnen gegenwärtig steigende Schülerzahlen. Von ihrem jetzigen Stand von knapp 396 000 dürften diese bis 2008/09 noch um rund 4 % auf 411 000 steigen. Allerdings wird die Entwicklung der Schülerzahl an beruflichen Schulen nicht nur von der demografischen Entwicklung, sondern auch vom Angebot an Ausbildungsplätzen und damit von der konjunkturellen Entwicklung stark beeinflusst. Noch stärker als die Gesamtschülerzahl trifft dies auf die Verteilung zwischen Teilzeit-Berufsschulen und beruflichen Vollzeitschulen zu.

Verlegung des Einschulungstichtags erhöht vorübergehend die Schülerzahl

Die Geburtenentwicklung und die Zu- und Abwanderung über die Landesgrenzen geben als demografische Faktoren die Grundtendenz für die Entwicklung der Schülerzahlen vor. Darüber hinaus beeinflussen auch Verhaltensänderungen von Schülern und Eltern die Entwicklung der Schülerzahlen wesentlich. Die erste Entscheidung betrifft bereits den Zeitpunkt der Einschulung. *Schaubild 1* lässt den in den letzten Jahren fast durchgängigen – auch

politisch gewollten und geförderten – Trend zur früheren Einschulung erkennen.¹ Mittlerweile sind deutlich über die Hälfte der 6-Jährigen bereits in der Schule. Bis Mitte der 90er-Jahre lag dieser Anteil nur knapp über 40 %.

Bis zum Schuljahr 2004/05 galt, dass alle Kinder, die im laufenden Kalenderjahr bis zum 30. Juni das sechste Lebensjahr vollenden, schulpflichtig sind. Dieser Stichtag wird beginnend mit dem Schuljahr 2005/06 bis zum Schuljahr 2007/08 schrittweise auf den 30. September verschoben. Damit werden in den Schuljahren bis 2007/08 jeweils Kinder schulpflichtig, die in einem Zeitraum von 13 Monaten geboren sind. Die Erfahrungen aus dem ersten „verlän-



Das Statistische Landesamt erstellt auf Basis der durch die amtliche Statistik ermittelten Informationen

für einige Bereiche *Vorausrechnungen*. Hierzu zählen unter anderem die Schüler- und Schulabgängerzahlen. Die Ergebnisse dieser Berechnungen werden unter anderem von der Schulverwaltung und von Schulträgern als Planungsgrundlage verwendet. Sie dienen beispielsweise zur Schätzung des Lehrkräftebedarfs oder des zukünftigen Schulraumbedarfs. Auch für Wirtschaftsverbände und Hochschulen liefern sie wertvolle Informationen über die voraussichtliche Entwicklung von Lehrstellen- oder Studienplatzbewerbern.

Da sich die Rahmenbedingungen im Vergleich zur letzten Vorausrechnung aus dem Jahr 2003 geändert haben¹, wurde ausgehend von den Daten des Schuljahres 2005/06 eine Aktualisierung der Vorausrechnung der Schülerzahlen vorgenommen. Die Auswirkungen auf die zukünftig zu erwartenden Schulabgängerzahlen werden in einer an diesen Beitrag anschließenden Analyse aufgezeigt.

¹ Vgl. Wolf, Rainer: Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen in Baden-Württemberg bis 2020, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2003, S. 12-20.

Titel
thema

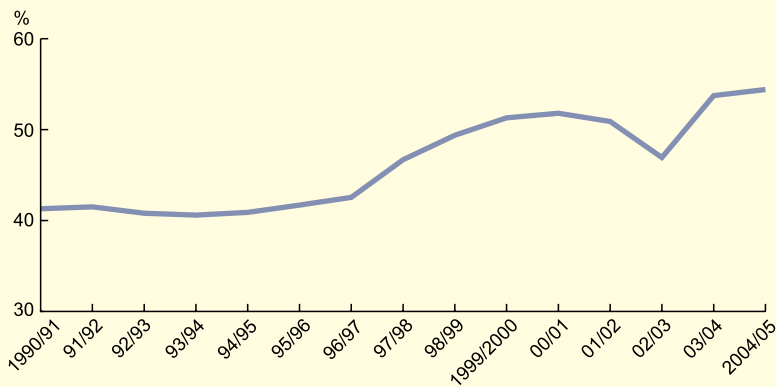


Dr. Rainer Wolf ist Leiter des Referats „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

¹ Vgl. Schwarz-Jung, Silvia: Einschulungen an Grundschulen – Immer mehr Kinder werden früh eingeschult und immer weniger spät, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2005, S. 9-13.

S1

Einschulungsquote*) der 6-Jährigen an Grundschulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 1990/91



*) Berechnet als Zahl der Erstklässler mit den entsprechenden Geburtsjahren bezogen auf den entsprechenden Altersjahrgang.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

240 06

gerten“ Einschulungszeitraum im Schuljahr 2005/06 lassen einen geringeren Effekt vermuten, als bei der letzten Vorausschätzung angenommen wurde. *Schaubild 2* verdeutlicht, dass in diesen drei Jahren voraussichtlich jeweils zwischen 2 500 und 4 000 Kinder mehr eingeschult werden als ohne die Stichtagsverlegung zu erwarten wäre.

Weniger Übergänge in die Hauptschule, mehr ins Gymnasium

Die nächste Schnittstelle ist der Übergang von der Grundschule in weiterführende Schulen.² Seit der zweiten Hälfte der 90er-Jahre zeigt sich ein ausgeprägter fallender Trend bei den

2 Vgl. Schwarz-Jung, Silvia: Übergänge auf weiterführende Schulen – Trotz G8 bleibt das Gymnasium „erste Wahl“, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2005, S. 13-17.

Übergängen auf die Hauptschule (*Schaubild 3*). Gegenüber dem Schuljahr 1994/95 haben sie gut 8 Prozentpunkte verloren. Im Schuljahr 2005/06 wechselten nur noch rund 29 % der Viertklässler auf eine Hauptschule. Fast spiegelbildlich dazu verlief die Entwicklung der Übergänge auf das Gymnasium. Dort stieg die Quote seit 1994/95 um mehr als 6 Prozentpunkte auf knapp 38 % im Schuljahr 2004/05 an. In den letzten drei Jahren haben sich diese Trends noch verstärkt. Auch die Diskussionen um die hohe Belastung der Schülerinnen und Schüler im 8-jährigen Gymnasium konnten den Anstieg der Übergangsquote zum Gymnasium nicht bremsen. Relativ gleichmäßig entwickelte sich in den vergangenen 15 Jahren die Quote der Übergänge auf die Realschule. Seit dem Schuljahr 1990/91 erhöhte sie sich um 4 Prozentpunkte auf jetzt annähernd 32 %.

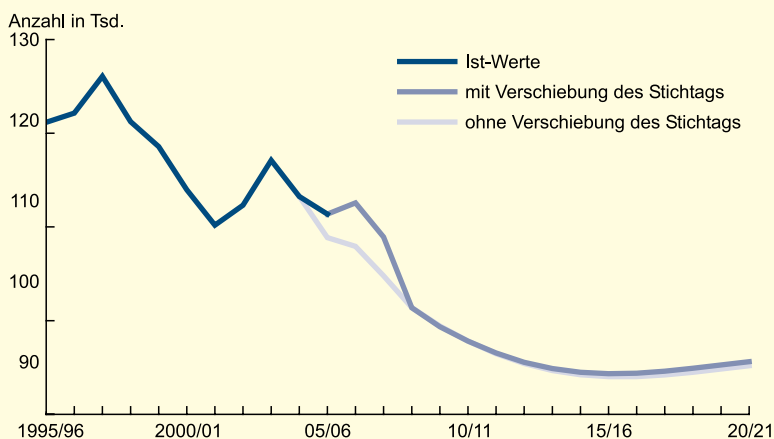
Trotz der hier beschriebenen Tendenzen erfolgt bei der Vorausschätzung der Schülerzahlen keine Fortschreibung der Trends in die Zukunft hinein. Würde man auf Basis der letzten drei oder fünf Jahre eine Trendlinie bis 2020 berechnen, ergäben sich schon sehr bald Werte für die Übergangsquoten, die aus heutiger Sicht unrealistisch erscheinen. Daher wird bei dieser Rechnung – wie auch bei den vorangegangenen – für alle Vorausschätzungsjahre der gegenwärtige Wert konstant angesetzt.

Fast 1,7 Mill. Schülerinnen und Schüler im Land

Das Maximum der Schülerzahlen scheint an Baden-Württembergs Schulen erreicht zu sein. Im Schuljahr 2004/05 wurden an allen allgemein bildenden und beruflichen Schulen insgesamt fast 1,7 Mill. Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Im laufenden Schuljahr hat die Schülerzahl ungefähr wieder dieses Niveau erreicht, im kommenden dürfte die Gesamtzahl noch einmal geringfügig um rund 1 000 ansteigen. Anschließend werden die Schülerzahlen wieder absinken, wobei weitere fünf Jahre lang mehr als 1,6 Mill. Schülerinnen und Schüler zu erwarten sind. Um 2015 dürfte die Schülerzahl wieder den Wert von 1,5 Mill. unterschreiten. Am Ende des Vorausschätzungszeitraums im Jahr 2020 könnte die Schülerzahl auf unter 1,4 Mill. gefallen sein. Dies würde etwa der Zahl am Ende der 80er-Jahre entsprechen. Allerdings vollzieht sich diese Entwicklung in den einzelnen Schularten der allgemein bildenden und beruflichen Schulen in unterschiedlicher Weise. Bei manchen muss in den nächsten Jahren sogar noch mit einem Anstieg der Zahl gerechnet werden.

S2

Auswirkungen der Verschiebung des Einschulungsstichtags auf die Zahl der Erstklässler an den Grundschulen in Baden-Württemberg



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

241 06

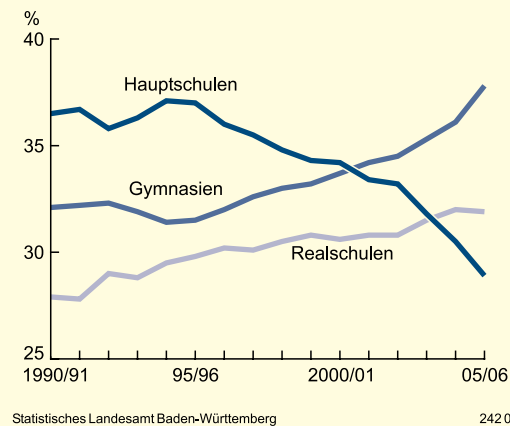
Sinkende Schülerzahlen an Grund-, Haupt- und Realschulen

Die öffentlichen und privaten allgemein bildenden Schulen erreichten ihren Höchstwert im Schuljahr 2003/04 mit knapp 1,308 Mill. Schülerinnen und Schülern. Im laufenden Schuljahr liegt diese Zahl mit 1,302 Mill. um knapp 6 000 darunter. *Schaubild 4* zeigt, dass dieser Trend bis zum Ende des Voraussrechnungszeitraums im Jahr 2020 anhalten wird. In 15 Jahren werden dann 20 % Schülerinnen und Schüler weniger unterrichtet als heute. Damit läge die Schülerzahl aber immer noch auf dem Niveau zu Beginn der 90er-Jahre.

Tabelle 1 gibt die Entwicklung in den einzelnen Schularten des allgemein bildenden Bereichs wieder. An den Grundschulen bewirkt die Verschiebung des Einschulungstichtags zunächst noch eine relative Konstanz der Schülerzahl bei 452 000. Ab 2007 führen die schwächer besetzten Geburtsjahrgänge zu einem Rückgang auf nur noch gut 376 000 um das Jahr 2017. Danach ist wieder mit einem leichten Anstieg der Schülerzahl zu rechnen, da dann die Kinder einer zahlenmäßig wieder etwas

S3

Übergänge von Grundschulen auf weiterführende Schulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 1990/91



stärker besetzten Elterngeneration in das schulpflichtige Alter kommen. Im Jahr 2020 läge der Grundschulbesuch dann mit 379 000 um etwa 16 % unter dem heutigen Wert.

Der vergleichsweise größte Rückgang der Schülerzahl wird an den Hauptschulen auftreten. Bereits zum Schuljahr 2005/06 war



Die Voraussrechnung ist keine Vorhersage

Eine Voraussrechnung von Schülerzahlen unterliegt vielerlei Unwägbarkeiten. Nicht nur externe Gegebenheiten, wie beispielsweise die Wanderungsbewegung oder die Wirtschaftsentwicklung, führen in der Realität zu einer von der Voraussrechnung abweichenden Entwicklung. Auch das Verhalten von Schülern und Eltern kann und wird von den getroffenen Annahmen abweichen. In der Voraussrechnung wird daher versucht, die Annahmen über die Entwicklung der relevanten Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die mittelfristige Entwicklung gemäß den aktuell vorliegenden Erkenntnissen beschrieben wird. Je weiter die Voraussrechnung in die Zukunft reicht, desto weiter dürfte die reale Entwicklung von der errechneten abweichen.

Für die Voraussrechnung der Schülerzahlen spielen hier beispielsweise die Bevölkerungsentwicklung, das Einschulungsverhalten oder die Übergänge auf weiterführende Schulen eine Rolle. Daneben sind auch bildungspolitische Vorgaben wie die flächendeckende Einführung des 8-jährigen gymnasialen Bildungsgangs oder die

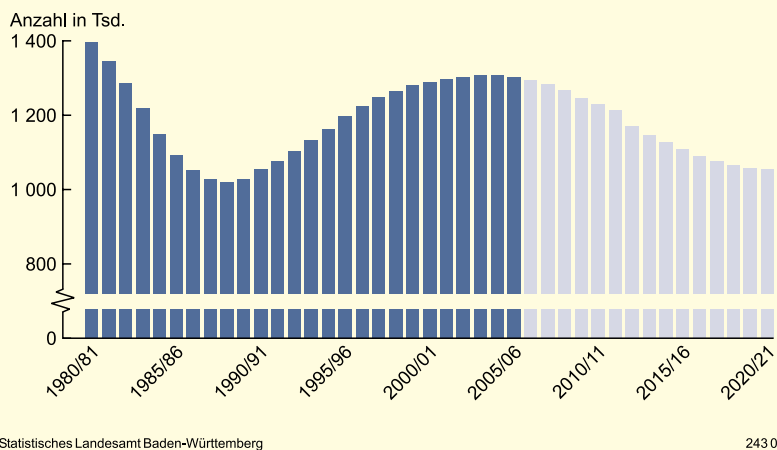
Flexibilisierung des Einschulungsalters gewichtige Faktoren.

Zur Berechnung der Schülerzahlen an den allgemein bildenden Schulen wird der Durchlauf von Einschulungsjahrgängen durch die Grundschule und die weiterführenden Schularten nachgebildet. Für die beruflichen Schulen muss dieser Simulationsansatz flexibler gehandhabt werden, da oft kein nahtloser Übergang aus dem allgemein bildenden Schulwesen in das berufliche erfolgt und auch mehrere berufliche Bildungsgänge nacheinander absolviert werden können. Für die Sonderschulen und einige berufliche Bildungsgänge (Berufsvorbereitungsjahr, Berufsoberschulen, Fachschulen) wird die Schülerzahl auf Basis der Besetzungszahl der relevanten Altersjahrgänge der Bevölkerung geschätzt.

Grundsätzlich handelt es sich bei dieser Voraussrechnung der Schülerzahlen um einen Status-quo-Ansatz. Die hierfür verwendeten Werte der Einflussvariablen sind entweder mehrjährige Durchschnitte oder – wenn die Entwicklung in den vergangenen Jahren eine gleichgerichtete Tendenz aufweist – die aktuellsten verfügbaren Werte. Eine Fortschreibung von Trends in die Zukunft hinein wird nicht vorgenommen.

S4

Schüler an allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg seit 1980/81 und Vorausschätzung bis 2020/21



gegenüber 2002/03 eine Abnahme von 10 % auf 194 400 Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen. Nach den jetzt vorliegenden Berechnungen werden die Hauptschulen bis 2020 weitere 53 000 Schülerinnen und Schüler verlieren. Mit dann nur noch 141 000 würde die Schülerzahl den Stand des Schuljahres 2002/03 um gut ein Drittel unterschreiten.

An den Realschulen ging die Schülerzahl im laufenden Schuljahr seit langer Zeit erstmals wieder geringfügig auf 244 800 zurück. In den kommenden sechs Jahren ist weiter mit einem leichten Rückgang auf 235 000 Schülerinnen und Schüler zu rechnen, bevor ab 2012 die demografische Entwicklung zu deutlicher sinkenden Schülerzahlen führt. Im Schuljahr 2020/21 könnte die Schülerzahl wieder unter die Marke von 200 000 absinken. Damit läge

T1

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2020/21

Schuljahr	Grundschulen	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	Freie Waldorfschulen	Schulen besonderer Art ¹⁾	Sonderschulen	Allgemein bildende Schulen insgesamt ²⁾
1 000								
1991/92	412,8	183,9	176,4	235,9	16,4	5,2	45,1	1 075,6
1992/93	421,8	189,1	182,3	241,8	16,9	5,1	46,3	1 103,4
1993/94	432,0	194,8	188,6	247,7	17,6	5,1	47,3	1 133,1
1994/95	446,1	200,0	193,9	251,8	17,8	5,1	48,0	1 162,7
1995/96	461,4	206,5	199,7	257,0	18,5	4,5	49,1	1 196,7
1996/97	474,5	208,0	205,7	263,1	18,9	4,5	49,6	1 224,4
1997/98	485,4	208,0	210,9	271,2	19,2	4,4	50,1	1 249,2
1998/99	486,7	207,4	216,5	279,1	19,6	4,3	50,6	1 264,3
1999/00	485,2	209,3	223,2	286,5	20,0	4,3	51,2	1 279,8
2000/01	477,4	211,1	229,8	293,0	20,3	4,3	52,0	1 287,9
2001/02	463,6	214,8	237,9	300,9	20,6	4,3	53,5	1 295,5
2002/03	454,8	215,5	243,2	307,2	21,0	4,4	54,6	1 300,7
2003/04	453,1	212,5	247,4	313,3	21,5	4,5	55,2	1 307,6
2004/05	451,2	205,2	247,6	320,8	22,1	4,5	54,8	1 306,3
2005/06 ³⁾	452,1	194,4	244,8	328,4	22,7	4,7	54,8	1 302,0
2006/07	452,1	184,4	242,9	333,9	23,0	4,6	54,4	1 295,3
2007/08	444,5	177,6	241,0	338,8	23,3	4,6	53,9	1 283,7
2008/09	432,5	172,1	239,0	341,2	23,5	4,6	53,2	1 266,1
2009/10	420,5	168,7	236,9	339,8	23,7	4,5	52,5	1 246,6
2010/11	406,2	168,5	235,7	339,3	23,7	4,5	51,8	1 229,7
2011/12	393,9	167,6	234,8	337,1	23,7	4,4	51,0	1 212,5
2012/13	387,9	163,7	231,5	309,7	23,6	4,4	50,0	1 170,8
2013/14	383,4	159,6	226,1	301,1	23,4	4,3	49,0	1 146,9
2014/15	380,0	155,6	220,6	295,5	23,3	4,2	48,2	1 127,4
2015/16	377,8	151,3	215,5	288,9	23,1	4,2	47,5	1 108,3
2016/17	376,6	147,3	209,9	282,7	22,8	4,1	46,8	1 090,2
2017/18	376,3	144,9	205,0	277,2	22,5	4,1	46,3	1 076,3
2018/19	376,7	143,2	202,1	271,5	22,2	4,0	46,0	1 065,7
2019/20	377,6	142,1	200,1	266,8	21,9	3,9	45,7	1 058,1
2020/21	378,8	141,3	198,8	264,0	21,7	3,9	45,6	1 054,1

1) Einschließlich Orientierungsstufe. – 2) Ohne Abendschulen und Kollegs. – 3) Bis einschließlich 2005/06 Ist-Werte.

sie um gut 17 % unter dem heutigen Stand, entspräche aber immer noch dem Niveau in der Mitte der 90er-Jahre.

Neuer Höchststand an Gymnasien in Sicht

Bei den Gymnasien ist im Gegensatz zu den anderen allgemein bildenden Schularten noch mit einer steigenden Schülerzahl zu rechnen. Gegenwärtig werden hier 328 400 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Der Höhepunkt der Entwicklung wird im Jahr 2008/09 mit 341 000 Schülerinnen und Schülern erwartet. Dies würde sogar den bisherigen Höchststand von 339 696 aus dem Schuljahr 1980/81 übertreffen. Bis zum Schuljahr 2011/12 wird die Zahl der Gymnasiasten in etwa diesen Stand halten können.

Mit dem Ausscheiden des doppelten Abiturientenjahrgangs des letzten 9-jährigen und des ersten flächendeckenden 8-jährigen Gymnasialzugs im Sommer 2012 wird sich die Schülerzahl schlagartig um einen Jahrgang auf knapp 310 000 verringern. Im Anschluss daran machen sich auch an den Gymnasien des Landes die geburtenschwachen Jahrgänge bemerkbar: Die Schülerzahl dürfte demzufolge bis 2020 auf 264 000 absinken – das wären rund 20 % weniger als heute, aber immerhin noch mehr als im Schuljahr 1996/97.

Differenzierte Entwicklung an Sonderschulen

Da die Entwicklung an den verschiedenen Sonderschultypen in den letzten Jahren recht unterschiedlich verlief und auch der Betreuungsaufwand für Geistig- oder Körperbehinderte wesentlich höher ist als zum Beispiel für die Schüler von Förderschulen, erfolgt die Vorausrechnung bei den Sonderschulen getrennt in drei Gruppen:

1. Förderschulen,
2. Schulen für Geistig- oder Körperbehinderte,
3. andere Sonderschultypen zusammen.

Öffentliche und private Sonderschulen besuchen im Schuljahr 2005/06 rund

54 800 Schülerinnen und Schüler

davon

24 900 Förderschulen,

13 500 Schulen für Geistig- oder Körperbehinderte,

16 400 die anderen Sonderschultypen.

Zu Letzteren zählen Schulen für Blinde und Sehbehinderte, für Hörgeschädigte, für Sprachbe-



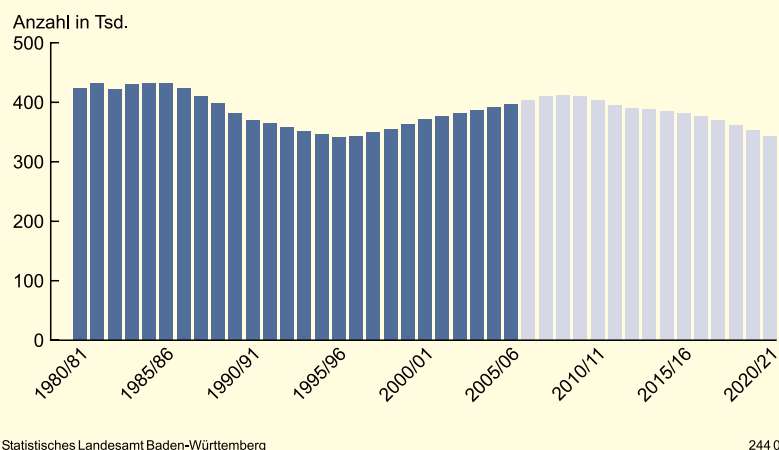
Die Teilzeit-**Berufsschule** bildet den schulischen Teil des dualen Ausbildungssystems. Im **Berufsvorbereitungsjahr** sollen Schülerinnen und Schüler, die keinen Ausbildungsplatz erhielten, Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, die ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern. An **Berufsfachschulen** werden den Jugendlichen berufsvorbereitende oder grundlegende berufsbezogene Inhalte vermittelt. Darüber hinaus kann auch in einigen Bildungsgängen ein Berufsabschluss erreicht werden, zum Beispiel in der Kinderpflege oder Altenpflege. Die **Berufskollegs** bauen auf einem mittleren Bildungsabschluss auf und führen in vielen Fällen zu einem Abschluss in einem staatlich anerkannten Beruf. Typische Beispiele sind hierfür die technischen Assistentenberufe oder der Beruf der Erzieherin. Die **Berufsober-schulen** sind Einrichtungen des zweiten Bildungswegs, an denen der mittlere Abschluss bzw. in der Oberstufe die Hochschulreife erworben werden kann. **Fach-schulen** dienen der beruflichen Fort- und Weiterbildung, hier sind unter anderem Meister- und Technikerschulen zu nennen. Die **beruflichen Gymnasien** werden in der Regel in der 3-jährigen Aufbauform geführt und bieten eine stärker berufsorientierte Schwerpunktbildung an als die allgemein bildenden Gymnasien.

hinderte und für Erziehungshilfe sowie die Schulen für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung.

Die Förderschulen haben in den letzten beiden Jahren leicht fallende Schülerzahlen. Diese Tendenz dürfte sich fortsetzen, sodass im Schuljahr 2020/21 noch rund 20 600 Schülerinnen und Schüler diese Einrichtungen besuchen werden. Im Gegensatz zu den Förderschulen stieg die Zahl der Kinder und Jugendlichen an Schulen für Geistig- oder Körperbehinderte in den letzten Jahren kontinuierlich an. Die demografische Entwicklung wird diesen Trend bald stoppen. Bis in 15 Jahren wird die Zahl von 13 000 auf 11 200 sinken. Bei den übrigen Sonderschultypen wurden in der Vergangenheit ebenfalls steigende Schülerzahlen beobachtet. Demografisch bedingt sollte sich hier der Trend ebenfalls umkehren. Demnach würden am Ende des Vorausrechnungszeitraums nur noch knapp 13 800 Schülerinnen und Schüler diese Sonderschultypen besuchen. Für die Sonderschulen wird dann insgesamt mit einer Schülerzahl von 45 600 gerechnet.

S5

Schüler an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg seit 1980/81 und Vorausschätzung bis 2020/21



T2

Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg bis zum Schuljahr 2020/21

Schuljahr	Teilzeit- bereich zusammen ¹⁾	Vollzeit- bereich zusammen	Darunter			Berufliche Schulen insgesamt
			Berufs- fach- schulen	Berufs- kollegs	Berufliche Gymnasien	
	1 000					
1991/92	226,9	137,5	48,3	29,2	30,9	364,4
1992/93	218,3	139,9	48,5	29,3	31,6	358,2
1993/94	209,2	142,8	50,2	28,7	32,5	352,0
1994/95	200,4	145,5	51,7	29,8	32,6	345,9
1995/96	195,1	145,6	51,1	31,0	33,0	340,6
1996/97	192,9	150,2	52,1	33,3	34,3	343,1
1997/98	193,5	155,3	54,0	35,6	35,9	348,9
1998/99	198,0	157,3	54,3	37,1	36,5	355,3
1999/00	204,9	158,5	53,1	39,0	37,2	363,4
2000/01	211,2	160,3	52,8	39,8	38,1	371,5
2001/02	213,3	163,6	52,8	41,1	39,2	376,9
2002/03	210,1	171,1	54,7	43,3	40,7	381,2
2003/04	202,0	184,9	58,5	49,8	42,1	386,9
2004/05	198,9	192,1	61,9	52,6	43,0	391,0
2005/06 ²⁾	198,7	197,1	64,0	54,3	44,5	395,8
2006/07	202,7	200,7	64,9	55,8	45,5	403,4
2007/08	206,7	202,9	63,6	57,7	46,8	409,6
2008/09	209,6	201,4	61,2	58,1	47,2	411,0
2009/10	209,7	199,7	58,5	58,5	47,7	409,4
2010/11	207,9	195,3	55,1	57,8	47,3	403,2
2011/12	203,4	190,8	53,6	55,9	46,3	394,2
2012/13	198,2	191,6	54,7	56,7	45,2	389,8
2013/14	197,9	189,9	54,4	55,8	44,8	387,8
2014/15	196,9	187,5	53,5	54,8	44,7	384,4
2015/16	195,5	185,3	53,0	54,0	44,5	380,8
2016/17	192,3	183,5	52,3	53,8	44,2	375,8
2017/18	189,6	179,8	50,2	53,0	43,6	369,4
2018/19	186,4	174,6	48,4	51,4	42,5	361,0
2019/20	181,9	170,3	47,3	49,9	41,1	352,2
2020/21	176,7	166,7	46,5	48,7	39,8	343,4

1) Berufsschulen und Berufsgrundbildungsjahr-Teilzeit. – 2) Bis einschließlich 2005/06 Ist-Werte.

Wirtschaftsentwicklung beeinflusst berufliche Schulen

Neben den allgemein bildenden Schulen bilden die beruflichen Schulen den zweiten großen Bereich des deutschen Schulwesens. Zu Letzteren zählen Berufsschulen, Berufsfachschulen, Berufskollegs, Berufsoberschulen, die Fachschulen und die beruflichen Gymnasien (*i-Punkt Seite 7*).

Eine gewisse Unsicherheit haftet Vorausschätzungen für berufliche Schulen an, da deren Entwicklungen nicht nur demografisch, sondern auch konjunkturell bedingt sind und sich die Lage auf dem Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt direkt auf die Schülerzahlen auswirkt. Mit dem Abbau von Arbeitsplätzen gehen meist auch Ausbildungsplätze verloren. Jugendliche ohne Ausbildungsplatz müssen deshalb nach Alternativen suchen, da sie meist noch berufsschulpflichtig sind. Häufig fällt die Wahl dann auf Vollzeitangebote von Berufsfachschulen oder Berufskollegs. Finden nicht volljährige Abgänger von allgemein bildenden Schulen weder einen Ausbildungsplatz noch ein anderes Bildungsangebot, müssen sie ihre Berufsschulpflicht durch den Besuch des Berufsvorbereitungsjahres erfüllen.

Da die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt schon länger anhält, ist auch mittels mehrjähriger Durchschnitte bei der Ermittlung der Berechnungsgrundlagen kein Ausgleich zwischen „guten“ und „schlechten“ Jahren möglich. Die ersten Ergebnisse der Schulstatistik 2005/06 weisen auf eine leichte „Beruhigung“ auf dem Ausbildungsstellenmarkt hin. Zumindest scheint die Zahl der Ausbildungsanfänger nicht weiter gesunken zu sein. Daher werden bei dieser Vorausschätzung für die meisten beruflichen Schularten möglichst aktuelle Basiswerte verwendet.

Schülerzahl an beruflichen Schulen steigt bald auf über 400 000 an

In einer großen Wellenbewegung entwickeln sich die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg (*Schaubild 5*).

1995/96	340 621
2005/06 ³	395 791
2006/07	400 000
2008/09	411 000
2020/21	340 000

Die Teilzeit-Berufsschulen dürften mittelfristig eine demografisch bedingt steigende Schülerzahl aufweisen (*Tabelle 2*). Wie bereits erläutert,

haben aber die Wirtschaftsentwicklung und vor allem das Angebot an Ausbildungsplätzen auf diese Entwicklung einen entscheidenden Einfluss.

Im Bereich der beruflichen Vollzeitschulen ist ebenfalls mit steigenden Schülerzahlen zu rechnen. Gegenwärtig besuchen fast 197 000 Schülerinnen und Schüler solche Einrichtungen. Bis zum Schuljahr 2007/08 dürfte deren Zahl auf rund 203 000 anwachsen und danach zunächst nur langsam wieder absinken. Gegen Ende des Voraussrechnungszeitraums beschleunigt sich dieser Prozess, sodass 2020 nur noch knapp 167 000 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Vollzeitschulen erwartet werden. Immerhin läge deren Zahl dann immer noch über dem Wert des Schuljahres 2001/02.

Berufsfachschulen und Berufskollegs haben in den vergangenen vier Jahren erheblich an Zulauf gewonnen – auch dies unter anderem eine Folge knapper Ausbildungsplätze. Die Schülerzahl der Berufsfachschulen erhöhte sich in diesem Zeitraum von 52 753 auf 64 000, die der Berufskollegs von 41 063 auf 54 300. Während an den Berufsfachschulen nur noch ein geringes Wachstum erwartet wird, könnten die meist auf einem mittleren Schulabschluss auf-

bauenden Berufskollegs in den kommenden vier Jahren noch einmal rund 4 000 Schülerinnen und Schüler dazugewinnen. Da überwiegend Jugendliche mit Hauptschulabschluss die Berufsfachschulen besuchen, bewirkt der Rückgang der Schülerzahl an Hauptschulen eine entsprechende Entwicklung an den Berufsfachschulen. So ist um das Jahr 2010 damit zu rechnen, dass mehr Jugendliche an Berufskollegs als an Berufsfachschulen unterrichtet werden.

Baden-Württemberg ist das Land mit dem am besten ausgebauten Netz an beruflichen Gymnasien in Deutschland. Im Schuljahr 2005/06 strebten an diesen meist 3-jährigen Aufbaugymnasien beinahe 44 500 Schülerinnen und Schüler das Abitur an. Dies bedeutet einen neuen Höchstwert in der Geschichte dieser Schulart. Bis zum Schuljahr 2009/10 dürfte ein weiterer Anstieg der Schülerzahl auf knapp 48 000 möglich sein. Am Ende des Voraussrechnungszeitraums könnte die Zahl dann wieder auf knapp unter 40 000 absinken. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-2589
E-Mail: Rainer.Wolf@stala.bwl.de

3 Die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens bleiben in den folgenden Ausführungen – wie in allen vorangegangenen Schülervorausrechnungen – ausgeklammert. Im Schuljahr 2005/06 wurden dort 15 958 Schülerinnen und Schüler in nichtärztlichen Gesundheitsberufen ausgebildet.

kurz notiert ...

Zahl der Neuhabilitierten in Baden-Württemberg geht auf 307 zurück

Im Jahr 2005 haben in Baden-Württemberg insgesamt 307 Männer und Frauen erfolgreich habilitiert und somit ihre besondere Befähigung zu selbstständiger wissenschaftlicher Forschung und Lehre nachgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr mit 378 Habilitationen bedeutet dies einen deutlichen Rückgang von 18,8 % und den tiefsten Stand seit 1999. Ursache für die gesunkenen Zahlen könnte die Einführung der Juniorprofessur sein, die den Zugang zu einem Lehrstuhl an einer Hochschule auch ohne Habilitationsverfahren ermöglicht.

Von den 307 Neuhabilitierten an neun Universitäten und vier Pädagogischen Hochschulen im Land haben 248 Männer und 59 Frauen ein Habilitationsverfahren in ihrem Fachgebiet abgeschlossen und können sich beispielsweise für eine Professur an einer Hochschule bewerben. Der Frauenanteil unter den Neuhabilitierten sank im Jahr 2005 auf 19,2 %, nachdem im Jahr 2004 mit einem Anteil von 21,2 % ein Höchststand erreicht wurde.

Immer mehr Berufstätige im Land haben einen befristeten Arbeitsvertrag

Nach Ergebnissen des Mikrozensus 2005 verfügten von den insgesamt knapp 4,3 Mill. abhängig Erwerbstätigen (ohne Auszubildende) in Baden-Württemberg rund 387 700 Personen über einen befristeten Arbeitsvertrag. Dies entspricht einem Anteil von rund 9 %. Männer und Frauen sind dabei gleichermaßen in befristeten Beschäftigungsverhältnissen zu finden.

Im längerfristigen Vergleich mit dem Jahr 1995 ist die Zahl der befristeten Arbeitsverhältnisse um stattliche 158 000 bzw. 69 % angestiegen. Offensichtlich stellt der befristete Arbeitsvertrag für viele jüngere Arbeitskräfte den Einstieg in das Berufsleben dar. Von den abhängig Erwerbstätigen unter 30 Jahren verfügten 2005 mehr als jeder Vierte (knapp 26 %) nur über einen befristeten Arbeitsvertrag. Anders ausgedrückt bedeutet dies aber auch, dass weit mehr als jeder zweite befristet Beschäftigte (56 %) unter 30 Jahre alt ist. Mit zunehmendem Alter der abhängig Erwerbstätigen sinkt der Anteil der befristet Beschäftigten. ■